

Wenn Kinder Feuer und Flamme sind

Die Stützpunkt- und Regionalfeuerwehr Liestal öffnet für Kinder ihre Türen. Das Ferienpassangebot stösst auf grossen Anklang.

Simon Tschopp

Blaulichtorganisationen ziehen immer bei Kindern. Das ist deutlich zu erkennen am Anlass, den die Stützpunkt- und Regionalfeuerwehr Liestal gestern im Rahmen von Ferienpass X-Island Baselland durchgeführt hat. Rund 90 erwartungsfrohe Kinder mit leuchtenden Augen sind gespannt. Begleitet werden sie von Eltern oder Grosseltern. Die Mädchen und Knaben können kaum warten, bis sie die gegen 20 Feuerwehrleute mit Vizekommandant Markus Rudin an der Spitze ins Feuerwehrmagazin bitten.

Zu Beginn sehen sie im Theorieraum Fotos von Einsätzen und Übungen, auch von der Jugendfeuerwehr. «Wir wollen ein bisschen dazu animieren, dass später die 12- bis 18-Jährigen in die Jugendfeuerwehr kommen», macht Rudin keinen Hehl daraus, weshalb die Liestaler Feuerwehr seit 40 Jahren Nachmittage für Kinder organisiert.

Danach gehts an die Arbeit. Die Kleinen werden in sechs Gruppen aufgeteilt und laufen im Turnus die sieben verschiedenen Posten an. Der fünfjährige Lenn steigt soeben aus der Führerkabine des Tanklöschfahrzeugs herunter. «Das war gut. Ich möchte auch einmal in einem Feuerwehrauto mitfahren und in die Feuerwehr gehen», meint der Knabe. Zuvor hat ein Feuerwehrmann der Kinderschar das Fahrzeug vorgestellt und die Gerätschaften erklärt. Miro «schießt» mit dem Strahlrohr Kunststoffhütchen um. Dabei wird er von einer Feuerwehrfrau unterstützt. «Ich möchte nicht spritzen, w wenns brennt», sagt der Sechsjährige ehrfürchtig.

jährige ehrfürchtig.

«Dieser Nachmittag ist eine ganz geniale Sache»

Mit der Eimerspritze versucht Lilith (5), möglichst genau auf ein Ziel zu spritzen. Ihr Mami muss fest pumpen. Lilith schafft es; als Lohn spickt dem Mädchen ein Schleckstängel entgegen. In seiner Euphorie betont es: «Ich möchte später in die Feuerwehr.»

Andrea Waldmeier ist mit ihrem Sohn und ihrer Tochter gekommen. Für sie sei es «super», dass die Feuerwehr so was mache. Die Frau arbeitet beim Feuerwehrinspektorat, stellt aber klar, «dass zu Hause nicht permanent die Feuerwehr das Thema ist». Als Grossvater begleitet Willy Rombach seine Enkeltochter an diese Veranstaltung, die er «gar nicht so schlecht findet». Er weiss allerdings nicht, wie stark sein Grosskind an der Feuerwehr interessiert ist.

«Dieser Nachmittag ist eine ganz geniale Sache», entfährt es Andi Wagner. Er gehört seit zehn Jahren der Feuerwehr Liestal an und ist Offizier. Seine zwei Töchter, die neben ihm stehen, seien schon leicht mit dem Feuerwehrvirus infiziert.

«Ich möchte nicht spritzen, w wenns brennt.»

Miro
sechsjähriger Knabe



Schon die kleinen Mädchen schlüpfen in die Ausrüstung der Feuerwehrfrauen.

Bilder: Kenneth Nars (Liestal, 7. August 2019)



Annäherung an die Arbeit am Strahlrohr.



Ein Feuerwehrmann stellt den Riesenentlüfter vor.

Kinderzeitung «Bebbi Kids» sammelt über Crowdfunding

Für die Ausgabe im November ist die Zeitung auf Spenden angewiesen.

Seit 2017 erscheint zweimal im Jahr «Bebbi Kids». Die Kinderzeitung wird der bz jeweils beigelegt sowie an allen Basler Primarschulen verteilt. Darüber hinaus gibt es die Kinderzeitung gratis im Kinderbüro Basel und bei diversen anderen Institutionen.

Neue Ausgabe soll am Tag der Kinderrechte erscheinen

Die Zeitung von Primarschulkindern für Primarschulkinder ist für das Kinderbüro Basel sehr kostspielig. Für die Finanzierung hat sich das Kinderbüro zum ersten Mal überhaupt für eine Crowdfunding-Kampagne entschieden. Bislang wurde das Erzeugnis grösstenteils von angefragten Stiftungen und der Eigenleistung des Kinderbüros getragen. Für Layout, Druck, Versand und teilweise Koordination kommt die bz auf.

Die nächste Ausgabe fällt auf den Mittwoch, 20. November, und damit auf den internationalen Tag der Kinderrechte. Die Kinderrechte werden zugleich auch das Hauptthema der Ausgabe sein. Somit bietet es sich an, die Kinderzeitung in der Grossauflage der bz am Mittwoch beizulegen. Da dies mit höheren Kosten verbunden ist, reicht jedoch das Budget nicht aus. Die Lücken will das Kinderbüro Basel mithilfe von Crowdfunding füllen.

Für eine normale Auflage lagen die Kosten bis jetzt bei rund 35 000 Franken, davon übernahm die bz rund 10 000 Franken. Eine Grossauflage kostet deutlich mehr. Zudem würde die Kinderzeitung nicht nur der bz beiliegen und in allen Primarschulen von Basel-Stadt verteilt werden, sondern auch noch an Primarschulen in Baselland.

Bei zu wenig finanziellen Mitteln könnte die Kinderzeitung nicht in der Grossauflage erscheinen. Die Beilage würde nur den Abonnenten beigelegt und auch nur an den Basler Schulen verteilt. Die Normalauflage zählt 35 000, die Grossauflage 138 000 Exemplare.

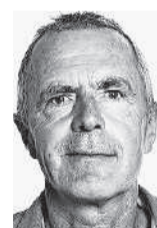
In jeder Ausgabe konnten die Kinder tolle Artikel realisieren. In der letzten war etwa ein Interview mit Star-Architekt Jacques Herzog zu lesen.

Es werden noch Journalisten gesucht

Das Crowdfunding hat vor drei Tagen begonnen und läuft insgesamt 60 Tage. Für die Redaktion von «Bebbi Kids» können sich Kinder im Primarschulalter bis zum 21. August beim Kinderbüro bewerben (www.kinderbuero-basel.ch).

Brooke Keller

† Markus Ramseier



Pratteln Am 21. Juli verstarb Markus Ramseier völlig unerwartet im Alter von 63 Jahren. Als Marathon- und passionierter Langläufer war er eine ausdauernde, zähe Kämpfernatur. Seine Zuversicht, Tapferkeit und sein Vertrauen machten ihn zu einer starken Persönlichkeit mit Aura und Ausstrahlung. Geprägt von Heiterkeit, Freude und Menschlichkeit zog Markus Ramseier sein Gegenüber unweigerlich in seinen Bann. Auch nach fast zehn Jahren gemeinsamer Arbeit in der Orts- und Flurnamenforschung Baselland ringe ich um Worte, um seiner Person gerecht zu werden. Da sass er im Büro an seinem Arbeitstisch vor dem Bildschirm. Links und rechts auf dem Tisch je in derselben Reihe die übereinanderliegende Fachliteratur. Alle Bücher aufgeklappt, alles im Blickfeld. Rechts die Maus, links die grüne Keramik-Espressotasse, immer in Reichweite eine Schach-

tel Gutzi. Konzentriert, fokussiert an der akribischen Arbeit der Onomastik, gefangen und fasziniert zugleich, angezogen vom Reichtum der Namenwelt, abgestossen von der Kleinheit der schreiberischen Freiheit, vom engen Korsett der Namendeutung. Unterbrochen nur vom Gang zur Kaffeemaschine in der improvisierten Küche nebenan.

Das Büro, eine Dreizimmerwohnung am Rand von Pratteln mit Blick auf die Bahnlinie, inklusive Barrierenakustik, aber auch regelmässigen SRF1-Einschaltungen. Markus, der Rebell, der Freiheitsliebende. Nicht an der Universität, lieber ausserhalb, am Rand seines Dorfs; lieber sich über Jahre um die Finanzierung kümmern und quälen, als sich in die Abhängigkeit einer einzigen Institution zu geben. Hinter ihm die mächtige Bibliothek.

Gesammeltes Wissen, komplettär zu seiner Fachkompetenz. Bezeichnend für ihn: seine preisgekrönte Dissertation, ganz unten im Gestell, fast schon versteckt. Bescheiden wie er war, mit Demut vor der

Herkulesaufgabe, die gesamte Namenlandschaft des Kantons Baselland einzufangen, zu sortieren, schichten, deuten, erarbeiten, zerteilen und verbinden, einem Puzzle gleich Silben, Worte, Namenteile, Fragmente zu einem grossen, einem riesigen Ganzen zu verarbeiten. Sieben Bände, ein Monument als Resultat.

Markus, der Chrapfer, der Ausdauer Mensch, der weder Nein sagen konnte, noch auch nur ans Aufgeben denken konnte, getrieben von seinem Leitspruch «s chunnt scho guet». Mit Humor, einem Lächeln und funkelnden, warmen Augen, vollbrachte es. Bis zuletzt trotzdem zweifelnd, alles hinterfragend, mit dem Gefühl, den eigenen Ansprüchen doch nicht genügen zu können. 22 Jahre Arbeit, Lebenswerk und doch eine Last in der Sehnsucht, sich in Freiheit als Schriftsteller etablieren zu können. Was er im Jahr 2017 endlich beginnen konnte, endete jäh und bleibt Fragment. Markus, danke für alles.

Philippe Hofmann, Allschwil